

blieben bei uns, wenn wir zur vergessenen Insel würden; also hättest du ja den besten Gewinn davon.“

„Ich weiß nicht,“ sagte die alte Frau, „es wird einem doch unheimlich zu Mute, wenn man sich's nun so vorstellt, daß man unwiederbringlich von den andern Leuten geschieden wär', ob man sie übrigens auch weder kennt, noch sieht.“

Huldbrand betrachtete es als eine Fügung des Himmels, daß der Priester auf diese wunderbare Weise zu der einsamen Hütte gelangt war, und so sagte er: „Ihr seht hier ein Brautpaar vor Euch, ehrwürdiger Herr, und wenn das Mädchen und die guten, alten Fischersleute nichts dawider haben, sollt Ihr uns heute abend noch zusammengeben.“ Diese Worte fanden bei allen die vollste Zustimmung und so vollzog der Priester mit kurzen, feierlichen Worten die Trauung Huldbrands mit Undine.

VI.

Sie hat keine Seele.

Gar sittig und still hatte sich die Undine vor und während der Trauung bewiesen; nun aber war es, als schäumten alle die wunderlichen Grillen, welche in ihr hausten, um so dreister und kecklicher auf die Oberfläche hervor. Sie neckte Bräutigam und Pflegeeltern und selbst den noch kaum so hoch verehrten Priester mit allerhand kindischen Streichen, und als die Wirtin etwas dagegen sagen wollte, brachten diese ein paar ernste Worte des Ritters, worin er Undinen mit großer Bedeutsamkeit seine Hausfrau nannte, zum Schweigen. Ihm selbst indessen, dem Ritter, gefiel Undinens kindisches Bezeigen ebensowenig; aber da half kein Winken und kein Räuspern und keine tadelnde Rede. Da sagte der Priester sehr ernsthaft und sehr freundlich: „Mein anmutiges junges Mägdlein, man kann Euch zwar nicht ohne Ergötzen ansehen; aber denkt darauf, Eure Seele beizeiten so zu stimmen, daß sie immer den Einklang zu der Seele Eures angetrauten Bräutigams anklingen lasse.“ — „Seele!“ lachte ihn Undine an; „das klingt recht hübsch und mag auch für die mehrsten Leute eine gar erbauliche und nützliche Regel sein. Aber wenn nun eins gar keine Seele hat, bitt' Euch, was soll es denn da stimmen? Und so geht es mir.“ — Der Priester schwieg, tief verletzt, in frommem Zürnen und kehrte sein Antlitz wehmütig von dem Mädchen ab. Sie aber ging schmeichelnd auf ihn zu und sagte: „Nein, hört doch erst ordentlich, eh' Ihr böse ausseht, denn Euer Böseaussehn